Vorwort.

Ein Jeder, der sich mit genealogisch-historischen Arbeiten beschäftigt hat, weiss die Schwierigkeiten zu würdigen, welche die Bearbeitung einer urkundlichen Geschlechtsgeschichte bereitet, namentlich wenn, wie hier, in Ermangelung von brauchbaren und zusammenhängenden Vorarbeiten die Bausteine dazu erst mühsam aus unzähligen Urkunden und sonst beglaubigten Quellen gesammelt, geprüft und in unserer Sprache zu einem lebendigen Ganzen verschmolzen werden mussten.

Diese und andere allgemein bekannte Schwierigkeiten lassen mich wünschen, dass meine „Beiträge“ lediglich als ein Versuch angesehen werden mögen, auf deren Grundlage eine befähigtere Hand dermaleinst Vollkommeneres aufbauen kann. Denn ich bin mir sehr wohl bewusst, dass ich der mir gestellten Aufgabe nur in beschränktem Maasse entsprochen habe, und erkenne selbst sehr deutlich die Kluft, die sich zwischen dem Gewollten und Vollbrachten ausbreitet. Der Gelehrte wird die Form der Darstellung, wie namentlich die im dritten Buche gegebenen Urkunden-Auszüge (Regesten) und auch sonst noch manches tadeln, während dem Laien vielleicht manches zu unbedeutend scheint, um der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Dem gegenüber möchte ich nachdrücklich bemerken, dass ich als Dilettant ohne allen Anspruch auf Gelehrsamkeit gearbeitet habe, und den Wunsch hege, von diesem Gesichtspunkte aus meine Arbeit nachsichtig beurtheilt zu sehen. Wer mir den Vorwurf zu grosser Weitläufigkeit macht, dem erwidere ich, dass auch das Kleinste erfreut, wenn es das Ganze fördert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ueberall habe ich mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit der Wahrheit nachgestrebt, und bin dieser Pflicht auch bei Schilderung von Persönlichkeiten treu geblieben. Dass mir dabei der Gedanke, irgend jemand zu nahe treten zu wollen, durchaus fern gelegen hat, bedarf kaum der Erwähnung. Bin ich von Irrthümern nicht frei geblieben, so wird ein Jeder solche um so begreiflicher, und hoffentlich auch um so verzeihlicher finden, der weiss, wie schwer es ist, die vielen Lücken in dem verschiedenartigen Material auszufüllen, um eine möglichst zusammenhängende Darstellung zu erzielen. Denn so reichhaltig unsere historische Literatur auch ist, so war ich doch genöthigt, mir den Zusammenhang unter dem in ungeahnter Fülle gefundenen, zum Theil ungedruckten, Quellenstoffe erst selbst zu schaffen. Ich habe zu dem Zweck die gesammte erreichbare Literatur über die Geschichte der in Frage kommenden Länder, Städte etc., sowie über die mittelalterlichen Verhältnisse, speciell im Göttingischen, gründlich durchforscht, und auf dem so gewonnenen historischen Hintergrunde die Begebenheiten innerhalb der Familie dargestellt. Durch diese Verbindung des historischen und familiengeschichtlichen Stoffes hoffe ich, den Freunden unserer vaterländischen, wie der Cultur- und Rechtsgeschichte manche Einzelheiten zu liefern, die sie nicht ungern der Vergessenheit werden entrissen sehen, und zugleich dem Werke einen Charakter gegeben zu haben, welcher geeignet sein dürfte, ihm auch über den engen Kreis der Familie hinaus eine freundliche Aufnahme zu sichern.

Die vollständige Angabe der Quellen, aus denen ich geschöpft, ist überall sorgfältig durchgeführt. Der Leser findet sie theils in den unter dem darstellenden Theile als Noten aufgeführten Werken, theils in den Druckwerken und Handschriften aus Staats-, kirchlichen- und Privat-Archiven, welche jedem einzelnen Regest im dritten Buche dieses Werkes vorangesetzt sind, und auf welche in jedem einzelnen Falle durch die in den Text eingerückte Nummer des betreffenden Regests verwiesen ist. Ich hoffe, dass diese Quellen-Citate, sowie die mancherlei Beiträge zur Genealogie und Geschichte vieler, besonders göttingischer, Geschlechter, Städte und Burgen einem weiteren Kreise von Forschern und Geschichtsfreunden willkommen sein werden.

Für die lebenden Mitglieder unseres Geschlechts, welchen diese Familiengeschichte — die Frucht zehnjähriger Arbeit — zunächst gewidmet ist, wird es von Interesse sein, das Leben und Wirken ihrer Vorfahren kennen zu lernen, von denen viele sich hochverdient gemacht, und sich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dadurch heilige Rechte um unseren Dank und Andenken erworben haben. Diesen Dank ihnen abzutragen, soweit es in meinen schwachen Kräften steht, sowie der Wunsch, in den lebenden und kommenden Generationen durch Kräftigung des Familiensinnes das Band der Zusammengehörigkeit und Eintracht fester zu knüpfen, hat mich in dem Streben nach dem mir vorgesteckten Ziele ermuntert. Ist es mir daneben gelungen, manchen früher dunkeln Punkt und manchen verjährten Irrthum in unserer Familie, wie in der Specialgeschichte Niedersachsens aufzuhellen, und geben die gewonnenen Resultate unseren Nachkommen zu weiterer Forschung Anregung, so sehe ich meinen Zweck erfüllt. Die Anerkennung meiner Familie, wie der Geschichtsfreunde meines engeren Vaterlandes wird mir hinlänglicher Lohn sein.

Dass ich das Werk nicht ohne fremde Hülfe durchführen konnte, versteht sich von selbst. Allen denen, welche mich mit Rath und That unterstützten, sowie insbesondere den Mitgliedern aller Zweige meiner Familie, welche in liberalster Weise die Mittel zum Druck spendeten, sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. Zugleich bitte ich alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Sammelwerke nehmen, mich über Irrthümer, die ihnen begegnen, zu belehren, sowie auf etwa noch unbenutzte Quellen mich gefälligst aufmerksam machen zu wollen.

Hannover, im Februar 1888.

Edmund Frhr. von Uslar-Gleichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf